

# Die starken Geschichten der

Beruflich selbstsicher starteten Ostdeutschlands Frauen in die Einheit. Ihre **Erfahrungen** prägen unsere Gesellschaft, vor allem emanzipatorisch-frauenpolitisch. Das tut unserem Land gut

**D**er internationale Frauentag wird weltweit am 8. März begangen und macht auf Frauenrechte und die Gleichstellung der Geschlechter aufmerksam. Hierzulande wird er seit 1911 gefeiert, initiiert von der Sozialdemokratin Clara Zetkin (1857–1933). In Westdeutschland verlor er an Bedeutung, doch seit der Wiedervereinigung rückt der Tag, der in der DDR stets gefeiert wurde, verstärkt ins gesamtdeutsche Bewusstsein. Das Land Berlin machte ihn jüngst gar zum Feiertag.

**Das Datum bietet**, zumal im Jahre 30 nach dem Mauerfall, Anlass für Rückschau und Würdigung zum Stand der Gleichberechtigung. Neue Bücher widmen sich dem Thema, MDR und rbb senden am 8. und 12. März ihren Dreiteiler „Ostfrauen“.

Man muss die DDR nicht idealisieren, um anzuerkennen, dass Frauen beruflich gleichberechtigt und mit Selbstvertrauen in die Einheit starteten. Zwar blieben ihnen die Top-Positionen in der DDR verwehrt, war Beruf, Hausarbeit und

Die DDR brauchte jede Frau: junge Schweißerin im VEB Warnowwerft in Warnemünde



92%  
der Frauen

in der DDR waren 1989 berufstätig. Positiver Effekt: finanzielle Unabhängigkeit vom Partner

Kindererziehung schlicht Dreifachbelastung, aber die große Mehrheit von ihnen verdiente eigenes Geld, war ökonomisch unabhängig. Anders als viele Frauen in Westdeutschland, wo die Hausfrauenehe bis 1989 die Regel war. Es wundert nicht, dass neben der Erwerbsrate auch die Scheidungsrate in der DDR höher war.

**Unvergessen** sind starke Frauen wie Bürgerrechtlerin Bärbel Bohley oder die Politikerin Regine Hildebrandt. Bundeskanzlerin Angela Merkel, Familienministerin Franziska Giffey oder Ministerpräsidentin Manuela Schwesig drücken dem Land

## Die Unternehmerin

Viola Klein, 58, war Kita-Leiterin. Nach der Wende war sie erst arbeitslos, dann im neuen Job unterfordert. 1992 gründete sie mit einem Geschäftspartner einen Bildungsträger und 1994 die IT-Firma Saxonia Systems. Die Dresdnerin ist heute Chefin von 240 Mitarbeitern. Frauenförderung ist ihr so wichtig wie die von ihr initiierte Hope-Gala, mit der sie HIV-infizierte Mütter und Kinder in Südafrika unterstützt.



# selbstbewussten Ostfrauen

# 44 %

der **Leitungsposten** in der Privatwirtschaft im Osten sind von Frauen besetzt. 27 Prozent im Westen, so eine Studie

**Unerhörte Ostfrauen**, ibidem Verlag, 288 Seiten, 14,90 Euro: Ostdeutsche Frauen über ihr Leben in 30 Jahren vor und nach der Wende



**Ostfrauen verändern die Republik.** Ch. Links-Verlag, 248 Seiten, 18 Euro, Brandes/Decker: Porträts bekannter und weniger bekannter Ostfrauen

Der **Frauentag** wurde in der DDR in allen Betrieben gefeiert: Hier ein Kollektiv, das den 8. März in Lehde im Spreewald feuchtfröhlich beging



## Die Bürgerrechtlerin

Die Autorin **Freya Klier**, 69, hatte Berufsverbot in der DDR: Sie war 1980 Mitbegründerin der DDR-Friedensbewegung, 1988 wurde sie ausgebürgert. Für die Aufarbeitung der DDR-Diktatur kämpft sie bis heute.



heute politisch den Stempel auf. Und unzählige andere Frauen, wie die hier abgebildeten, zeigen, wie weit man mit Mut und Grips kommen kann.

Dass **Frauen** arbeiten gehen, die frühzeitige Kita-Betreuung – die Ostfrauen haben dem Westen einen Schub verpasst. Das kann man ruhig feiern!

**Annette Hörnig**

### SENDEHINWEIS

MDR/rbb: 8. März, 20.15 Uhr, „Ostfrauen – Wege zum Glück“ (Teil 1). 2. Teil um 21 Uhr: „Ostfrauen – Wege zur Macht“. Am 12.03. um 22.10 Uhr Teil 3: „Ostfrauen – Weg vom Herd“



## Die VW-Vorstandsfrau

**Hiltrud Werner**, 52, ist die einzige Frau im neunköpfigen Vorstand des Wolfsburger VW-Konzerns – und die einzige Ostdeutsche.

In Apolda aufgewachsen, startete sie als junge Mutter nach der Wende bei einem IT-Dienstleister durch, danach in der Automobilbranche. Sie tritt für Frauenquoten in Wirtschaft und öffentlichem Dienst ein.

## Die Rückkehrerin

**Stephanie Auras**, 37, hat in Berlin und New York gelebt und als Touristikerin gearbeitet. 2012 kam sie nach Finsterwalde zurück, der Liebe wegen. Die Jobsuche war schwierig. Die heute zweifache Mama nutzte ihre Erfahrung und begann, andere Rückkehrer zu beraten. So entstand die Agentur „Comeback Elbe-Elster“, die schon Hunderte Rückkehrwillige beriet.

